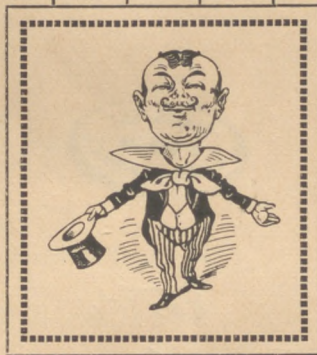


# Humor und Satire

Gedichte in „Ostpreussischem Platt“

:: von F. Ellmer, Mittelschullehrer, Tilsit ::



Verlag von Hans Kaptuller :: Tilsit

==== 1911. ====



165776

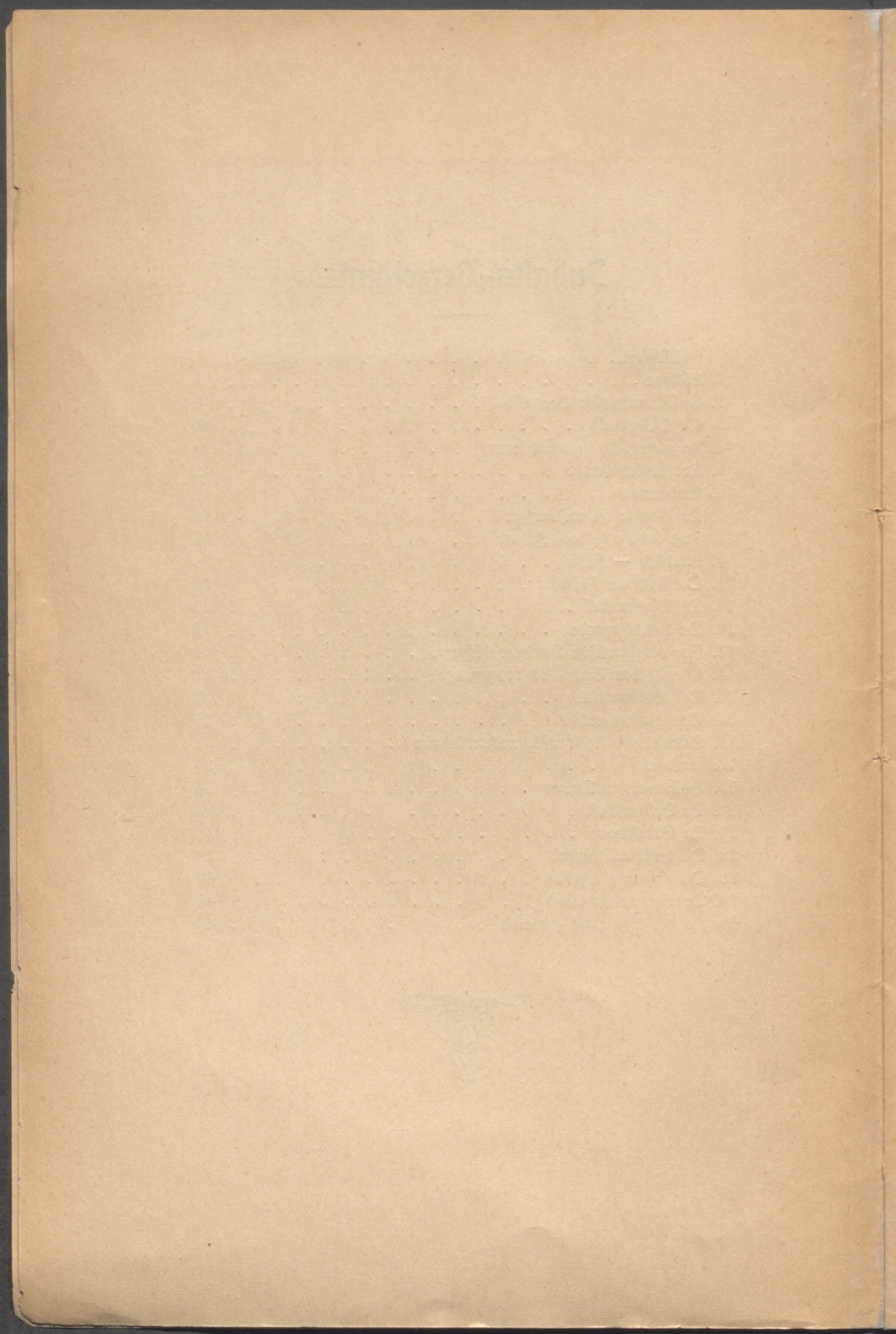
II

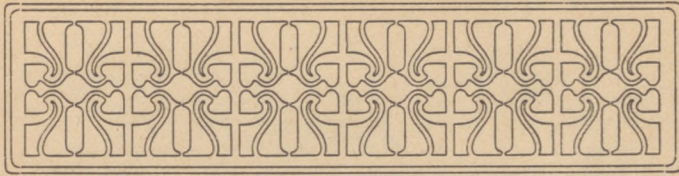
## Inhalts-Verzeichnis.

---

	Seite
Geleitwort . . . . .	5
1. Löttane . . . . .	7
2. E Schwarzorter Boadeidyll . . . . .	8
3. De Brüggweih . . . . .	10
4. He glowt, he mot em kenne . . . . .	12
5. Det Spölklosett . . . . .	13
6. Kindermund . . . . .	15
7. De Grofke ös meschugger . . . . .	16
8. Doa hebb wie dem Zaboat . . . . .	17
9. Ländlich — sittlich . . . . .	18
10. Ön Ruh on Fräd . . . . .	19
11. De Torfhandel . . . . .	20
12. De Hoaskebroade . . . . .	22
13. Ene tragikomische Hundegeschichte . . . . .	24
14. Wie ös dat Dieft blos losgegange? . . . . .	27
15. Det Bronnemäte . . . . .	29
16. Wer hat nu recht? . . . . .	30
17. Schmiet wie de Grofke nochmals rön . . . . .	32
18. Pardon . . . . .	33
19. Gallarom, trallarom . . . . .	34
20. De Bröderschaft . . . . .	35
21. De Brandmuer . . . . .	38
22. Dä huckt all wedder . . . . .	39
23. Ön e Hundsdagshök . . . . .	42
24. De niee Tefenmethod . . . . .	44
25. He hat nich „20“ gemelbt . . . . .	46





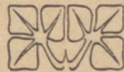


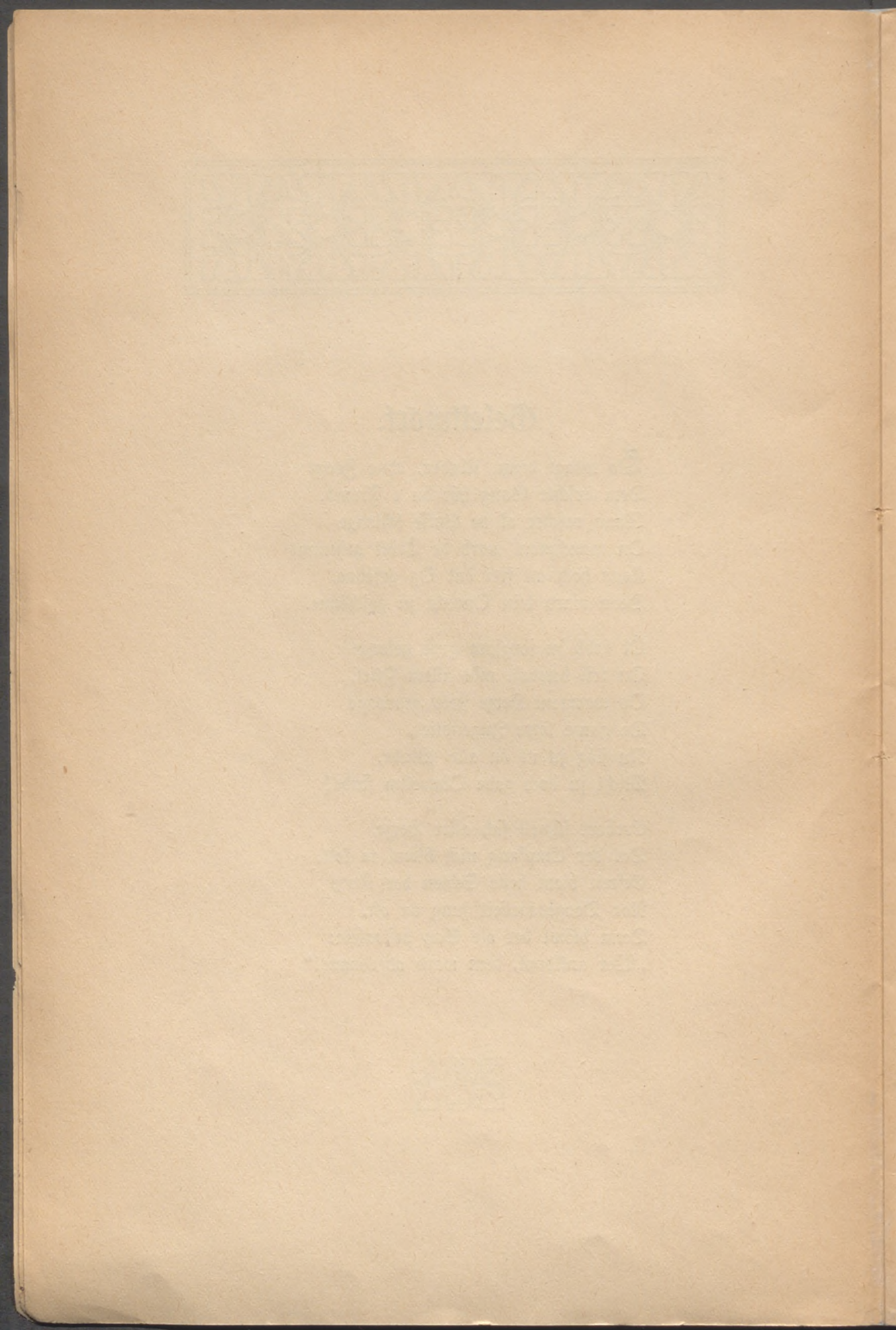
## Geleitwort.

So woagt denn, Kinner, ohne Zoage  
Dem örschte Gang hüt ön e Fremd.  
Wenn rascher of de Pulse schloage  
Dn manchmoal ward de Trött gehemmt:  
Kopp hoch on frei önt Dg gesöhne,  
Denn ward kein Dnrecht ju geschöhne.

Öf hebb ju sorgsam grot getoage  
Dn trü bewacht möt allem Fliet,  
Ob warmem Herze stets gedroage  
De ganze löwe Jugendtied.  
Nu flög ju ut ön alle Winde,  
Micht ju doch gode Obnoahm finde!

Erobert schnell sich aller Herze,  
Dat der Empfang nich blöwt to kolt.  
Erfreit biem helle Schien der Kerze  
Noa Doagesoarbeit jung on olt.  
Denn blöwt der ole Satz bestoahne:  
„Wer ankloppt, dem ward obgedoane!“





1.

## Löttaue.

Löttaue, du mien Heimatland,  
Du föllst miene Sönne ut on Sträme.  
Du höllst mie fest möt trüer Hand,  
Solang ön mie pulsfört mien Läme.  
On drauht Gefoahr die glik on Not,  
Öf schörm die trü bös ön den Dod.

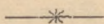
Löttaue, du mien Heimatland,  
Wie herrlich prange diene Aue!  
Bliew ewig du, mien löwer Strand,  
De Perl von Dütschlands wiede Gaue,  
On glänz als heller Edelsteen  
Ön Preißens Krone floar on schön.

Löttaue, du mien Heimatland,  
Ön diener Wölber gröne Halle  
Find't man Erquöckung, wenn varkannt  
Kings Wolke sich tosammeballe;  
Denn ön dien stöllet Woldgezelt  
Dringt wenig von dem Strom der Welt.

Löttaue, du mien Heimatland,  
En hart' Geschlecht heft du ertoage.  
Rauh es de Sproach, grow det Gewand,  
Doch warme Herze drunder schloage;  
Doarönne Löw on Trüe woahnt,  
Solang der Strom sien Bett sich boahnt.

Löttaue, du mien Heimatland,  
Schloag matter nie dien Läwensoader.  
Spend söte Rauh met trüer Hand  
Noa Darbeitslast dem Landesvoader,  
Hubertos Gonst on Jägerglöck  
Lenk ömmer em to dü toröck.

Löttaue, du mien Heimatland,  
Du füllst mien Sönne ut on Sträwe.  
Du höllst mie fest möt trüer Hand,  
Solang ön mie pulsfört mien Läwe;  
On draucht Gefoahr die gliest on Not  
De Trü hol öf die böse tom Dod!



2.

## Ö Schwarzorter Boadeidyll.

Tor Sommerfrösch köm noa Schwarzort  
De gnäd'ge Fru von Lutterfort.  
Dem öltste Freilein Annelies' —  
Ö ganz varwennte schnippische Brief' —  
Dä väl to wönsche äwrig löt,  
Sollt Seeloft helpe ob e Föt. —

Ö Woahnung fund de gnädge Fru  
Tom Glück noa Ankunst of öm Nu,  
On zwoar bie broave Föscherküd,  
Dä stets är Hus tor Boadetiet  
Om düret Göld an Gäst afgöwe,  
Wenn enne blos paar Winkels blöwe.  
De gnädge Fru köm angeröckt,  
Dat Hus — von Obstböm ganz varstöckt —  
Gefull är bönnne noch väl mehr,  
Wiel alles peinlich sauber wör.  
Bol had of alles Stell on Ort  
On glücklich wör Fru Lutterfort.

Am andre Morge om halwacht,  
De Sonn schon dorch e Fönster lacht,  
Erwoakt de Gnädige on sitt  
Dem ganze Goarde friedewitt.  
De Föschersfru, von Not gedrängt,  
Had schon fröhmorgens Wäsch gehängt,  
On dicht am Fönster, dat es woahr,  
Doa honge Föscherböchse goar.



Wie dä de Gnäd'ge frög to söhne,  
Fohr ähr e Zöttre dorch de Beene.  
Ön ährer Nög e ledd'ge Hof',  
Wo blöw doa Sitt on Anstand blos?  
Ön uterdem — e heikle Sache —  
Mußt se doch ävve Dochter wache. —

„Frau Gruschning“, segt de Gnädge nu,  
„Wir brauchen unbedingte Ruh  
Und meiden alles was sie stört.  
In tiefster Seel bin ich empört,  
Wenn unwillkürlich fällt der Blick  
Auf dies diskrete Kleidungsstück.  
Das spottet jeglichen Beschreibens,  
Und weiter ist nur meines Bleibens,  
Wenn sie sich gleich dazu bequemen,  
Die Hose wieder wegzunehmen.“  
Drob segt de Fru: „Loat Gott bewoahre!  
Doaräwer wöll wie enig ware.  
Wenn enn' de Böchse moake hang,  
Nehm öf se runner von e Stang.  
Loat se der Ole drucken droage,  
Denn brufe gnädge Fru nich kloage.

So wör denn alles hübsch öm Lot. —  
Öndesse ward et Neunebrot.  
Doa kloppt et leiske an e Där  
Ön ävve Schwell tritt rön e Herr.  
„Verzeihung“, segt der, „liebe Frau,  
Ich bin Assessor Bärenklau  
Und habe heute früh vernommen,  
Frau Lutterfort wär angekommen.  
Ach, bitte, melden sie mich an,  
Ob gnädge Frau ich sprechen kann.“

„Wenn se de Gnädge wölle spräke“,  
Segt drob de Fru, „denn Herrke trecke  
Se man de Böchse run bie Tiede,  
Dä kann de gnädge Fru nich liede!“

3.

## De Brüggweih.

Drei Joahr schon wurd ön Landeshut  
Möt Bollbamp an e Brügg gebut.  
Nu stund se doa, on wiet' so geht  
Mußt se of ware öngeweist.  
Der Oberbürgermeister Schwundt,  
Der weißzoagle wie keiner kunnt  
On lang schon wacht ob disem Frost —  
Wiel ömmer koahl noch siene Frost —  
Der had et glöcklich deregört,  
Dat Majestät de Stadt beehrt.  
Wie dat örscht feststund, set der Mann  
Versammlung gliest öm Roathus an,  
Dat alles, wie sich dat so schöckt,  
Of wurd önt röchtge Licht geröckt.  
„Ihr Herr'n“, segt nu det Oberhaupt,  
„Ich habe heute mir erlaubt  
Zu ungewohnter Zeit und Stund —  
Das tu ich Ihnen hiermit kund —  
Sie herzurufen. In der Tat  
Wußt ich allein mir keinen Rat.  
Soeben lief vom Kabinett  
Die Nachricht ein, daß Majestät,  
Die unserm Herzen ewig teuer,  
Erscheinen zur Eröffnungsfeier.  
Trotzdem die Zeit nur kurz bemessen  
Erforderns doch die Stadtint'ressen,  
Daß der Empfang, so arm wir sind,  
Des Landesvaters Beifall find't.“

Noch wör de Räd nich ganz varklunge,  
Doa wöre all vom Söz gesprunge  
On klatschte freudig ön e Händ  
On röpe „Bravo“ ohne End.

Der Oberbürgermeister schmöt  
Sich ön e Brost, em wurd ganz höt;  
On wie der Storm voräwer wör,  
Dankt er far dä erwiesne Ehr  
On foahrt noa furt: „Mir ist's Genuß,  
Daß ich hier konstatieren muß,  
Wie die Versammlung sonder Klage  
Sich stellt zu dieser großen Frage.  
Als Oberhaupt der Stadt indessen  
Darf ich auch hierbei nicht vergessen  
In aller Dingen Maß zu halten,  
Auch wenn besondre Umständ walten.  
Nach wirklich angestrengtem Denken —  
Fast könnt sich mein Gehirn verrenken —  
Glaub ich, ich wage es zu hoffen,  
Daß ich das Richt'ge hab' getroffen.  
Ich bring nunmehr den Antrag ein,  
Sie werden all' der Meinung sein,  
Daß der Empfang — es klingt zwar scharf —  
Zu allererst nichts kosten darf.  
Trotzdem soll Aufseh'n er erregen  
Und drittens sein der Stadt zum Segen.“

Dat licht de Stadtvoadersch of ön,  
Dat wör joa ganz noa ährem Sönn,  
Sich ohne Utgoaw dick to moake. —  
Doch wör doa noch en kleiner Hoake,  
Dat mök enn' wörflich Angst on Bange;  
Wie wör dä Sach' blos antofange?  
Möt enmoal recht sich ön e Höcht  
De ol Schlaumansky, halw bezech,  
„Ja, meine Herr'n“, segt de Mann,  
„Ich schließ mich dieser Ansicht an  
Und schlage Ihnen darum vor:  
„Man hänge an das Ehrentor  
Den Oberbürgermeister dort,  
Dann ist's erreicht auf Ehrenwort.“

Wenn wir den Bürgermeister hängen,  
Braucht man die Stadtkass' nicht zu sprengen.  
Trotzdem wirb's Aufseh'n doch erregen  
Und endlich sein der Stadt zum Segen!""

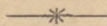
— \* —

4.

## He glowt, he mot em kenne.

Et wör en Döls am fönfste Mai.  
Doa huckte morgens noch om drei —  
Schon glänzd de Sonn ob Bom on Blatt —  
Ber Männer fest biem Duerstoat.  
Doch blöw et nich biem Koartedresche  
Se mußte oft dem Derscht of lesche.  
Als bäge Männer nöhme se —  
Dorch Zufall göwt Dal ön Gelee —  
Blos „Zweietag'ge möt Respekt,  
Wiel sonst der Dal dem Moage dröckt.  
Doch doarob schmeckt of wedder Bör,  
On wiel hiet alles ging varquer,  
Wurd dat möt Porter noch gemösch,  
Derwiel dat Herz on View erfrösch.  
Doch alles hat e End enmoal —  
Nich blos e Topp möt surem Dal.  
Schon zehntmoal ging de letzte Rund,  
Bom Körchtorm schlog de fönfste Stund,  
Doa mußte se denn doch obhöre,  
Sich endlich rüggwärts konzentröre.  
Zwei hade ähre Schloapstell durt,  
Dä andre mußte leider furt.  
En Händedruck noch for e Där,  
Der ging groad ut on der de Duer  
Ut Tobbaßsqualm, Donst on Hof  
Rön ön dem schöne Sommerspok.  
Der söte Schlag der Nachtigall  
Erweckt öm Herze Wedderhall,

On Bom on Busch ön Fröhjoahrschpracht,  
Et wär e enz'ge Maienacht.  
So ön Gedanke schröde nu  
De beide henn ön Seeleruh  
On stote — aber nich to klamm —  
Biem Eckenehme hart tosam.  
„Pardon“, segt X. on titt dem Got,  
Wiel dat der Anstand doch gebod,  
Dafß ich sie hab inkommodiert  
Und unabfichtlich noch berührt.  
Doch wenn mein Auge mich nicht trügt,  
So hats ein Zufall wohl gefügt,  
Dafß wir hier aufeinander rennen;  
Denn fast glaub ich, datß „wir uns kennen“.  
„Na, nun wirds Tag“, der andre segt,  
„Ich glaube fast, ich hör nicht recht.  
Sie reden einen Stuß zusammen,  
Als stünd der Mühlenteich in Flammen.  
Wir haben vor 'ner halben Stunde  
Zu End' gespielt die letzte Kunde.  
Ich mußt vom Wirt mir „Moos“ noch borgen;  
Na, nichts für ungut; guten Morgen!“



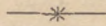
5.

## Det Spölklosett.

Der Nachtigall von Töls der wör  
Ob dütsch gesezt „Installateur“.  
Doch sien Geschäft — wie nenn öf't glief —  
Wör mörschtendels schon e Fabrik,  
Dä em sien Boader hinderloate,  
Der manchem Schwizdroppe vargoate,  
Bös he noa unerhörtem Placke  
Dat Glöck biem Wöckel frög to packe.  
Dem enz'ge Jung soll't besser goahne,  
Drom had er väl an em gedoahne.

Der had de hög're Schol gedröckt,  
Wör bös Sekunda obgeröckt  
On dönd denoa hiem Militär  
Ob egne Kofte möt e Schnör.  
On doahenn ging sien ganzet Sträme,  
On kost et gliet det halwe Läwe:  
„Man ömmer stramm dorch dick on dönn,  
Ön zwei Jahr möst du Leitnant sönn.“  
Dat wurd er of, on ohne Froage  
Had karscher keiner noch gedroage  
Det Königs Rock fiet Olims Tiede,  
Dat kunn der Feind em nich bestriede.  
Wiel he alleen dorch egne Kraft  
Sich dise Stellung had varschafft  
Wör he — woto of Ursach wör —  
Nich wenig stolz ob dise Ehr.  
On docht er an sien grotet Glöck,  
Varschleiert ömmer sich sien Blöck.  
Wo blos Gelegenheit sich bod,  
Schmöt he sich gliet von Kopp bös Fot  
Ön Uniform on glänzd charmant  
Noa oler Wies' als Leitnant,  
Joa wör — to stölle sien Barlange —  
Am löwste schloape so gegange.  
Wie möddags hüt de Post anköm  
On he tor Hand de Bröwschaft nöhm,  
Fund he — wie gliet sien Dg blos flammt —  
E Schröststöck von em Melbeamt.  
„Herr Leutnant“, schröm Major v. Lühen,  
Sie wollen heut' sich noch bemühen  
Jns Melbeamt. In wicht'ger Sache,  
Eh es noch kommt zum größern Krache,  
Möcht ich Sie sprechen im Vertrauen;  
Ich kann auf Diskretion doch bauen?“  
Schockschwerebrett, wie schlog dat ön  
Wat schot dem Leitnant doch öm Sönn?  
Göwt' Krieg? Ös et Beförderung?  
Ganz gliet! Schon wör he op em Sprung

On wör sehr bol ön vollem Wicks  
An Stell on Ort. Feldwewel Brix,  
E Körl von echtem Schrot on Korn,  
Der ön Südwest ön Busch on Dorn  
Schon had gestande sienem Mann,  
Nöhm ogenblöcklich „Haltung“ an.  
Doch wie der Leitnant Nachtigall  
Mät ganz gespreiztem Zungenschwall  
Geheimnisvoll frog noa'm Major,  
Sing't onsem Brix doch gegne Schnor.  
Der Schalk figgd rut ut beide Dg',  
Wie he tofamm de Hacke schlog  
On noa met ganz devoter Miene —  
Et wör wahrhaftig meist tom Griene —  
De Meldung moakt! „Herr Leutenant  
Zunächst geb' Ihnen ich bekannt,  
In diese Angelegenheit  
Bin ich vollkommen eingeweiht.  
Sie ist zwar etwas delikat,  
Doch anderseits nur ganz privat:  
Das Spülklosett — welch ein Malheur —  
Hat schon drei Tag' kein Wasser mehr!“



6.

## Kindermund.

Am Möddagsdösch sött Lehrer Homm,  
De Fru on Kinder om em rom.  
Dä moake nich vom Äte väl,  
Det Wetter lockt to Danz on Späl.

Absonderlich der klene Kurt,  
E muntre Schlingel knurrt on murrt:  
„Ach liebste Mutter, danke sehr,  
Leg nicht mehr auf, ich mag nicht mehr!“

On bie dä Zel on bie dä Gast  
Dem Schnoawel oftmals he varpakt,

Dat woll de halwe Möddagsfopp  
Ob Wäsch on Kleider noa ligt drob.

Du wie dem Läpel weg er legt,  
Rickt em der Boader an on segt:  
„Du bist ein Ferkel, merk es dir;  
Du kennst doch jedenfalls das Tier?“

Doa sitt der Jung dem Boader an,  
Trüherzig ment der klene Mann:  
„Ach Vater, ja, das kenn ich schon,  
Ein Ferkel ist vom Schwein der Sohn!“

—\*—

7.

## De Großte ös meschugger.

Der Akeboar, der Racker, gelöwt von grot on klen,  
Bet unlängst ön Prusselle e Buerfru önt Been.  
Du böst de „Mutter Meyer“ vom Mann wör afgefoat,  
Had schon to Hus de Großte de junge Popp geboadt.

„Et ös e däger Bengel“, segt se tom Schwiegersöhn  
Du schöckt — vor Angst noch klappre er hörboar alle Tähn —  
De gode Fru tor Tochter ant Bedd ön aller Zel,  
Derwiel dat junge Läwe kunnt stoahne ob em Spiel.

Doch wör de Angst onnödig on alles hübsch öm Lot,  
So dat „Papa“ vor Freide beinoah „Kabolske“ schot.  
Du spornstreichs gliet dröm er hen noa de Redaktion,  
Du oawends lesde aller: „Uns ward geschenkt ein Sohn!“

Schon andern Doags doa löpe de Glückwönsch ön to Pop,  
Dat he dem jüngste Towachs ganz stolz nöhm ön den Kop.  
Du wie ön Boaderfreide he Brew ob Brew dorchlest,  
Doa meld't möt luter Stömm sich der Schlingel ön em Nest.

Du wie er ut e Bindel behutsam schellt dat Kind,  
Schleit he hol ob en Rügge; denn alles wör joa Wind:  
„An lacht em wie e Rohrplek möt Dge kloar on hell —  
Wör Großte denn meschugger — e drugglige Margell!“

—\*—



8.

## Doa hebb wie dem Zaloat.

„Hör, Noawersche, det nieste vertell öf die ön Zel,  
De Aweboar höl Önzog öm Derp biem Buer Kiel.“  
So red't de „Mutter Meyer“ vargnögt e Landfru an,  
De groad Kartoffel buddelt öm Föld möt ährem Mann.  
„Et ös e strammer Bengel, hübsch flöschig, voll on rund,  
Öf schätz em ohne Windel ganz driest ob dreizehn Pund.  
Doch ös dat noch nicht alles, dat ös schon oft geschöhn',  
Had nich der klene Racker dat ganze Mul voll Tähn.  
Dat hat wat to bediede, dat glow öf ganz bestömmt,  
Wer wöt, wat dat far Ende noch möt dem Schlingel nömmt?“  
Dä Fru döb sehr verwundert on alle andre öf,  
Möt dä de Mutter Meyer wie't gäng on gäw wör sprof.  
Tolest krög't öf to höre de Mutter von em Kind,  
Dä foahrt ön Angst on Sorge tom Dokter hen geschwind.  
„Herr Dokter“, segt se schluchzend, wösch ut e Dg' de Trän,  
„Wat ös doa blos to moake, dat Worm hat joa schon Tähn.  
Dat hat doch ganz gewöflich nuschd Godet to bediede,  
Drom söf öf Roat on Hölp nu von enne schon bie Tiede.“  
Beficke deit von unde bös boawe sich de Fru  
Der Dokter on ment endlich ön grötster Seeleruh:  
„Die Sorge ist unnötig, das kommt zuweilen vor,  
Berlieren in der Sache sie nur nicht den Humor.  
Die alten Weiber schwagen ja Unsinn nicht zu knapp,  
Doch bringen ihren Buben die Zähne nicht ins Grab.  
Napoleon Bonaparte, der große Schlachtenheld,  
Ist auch bereits mit Zähnen gekommen auf die Welt.“  
„On ös er nich gestorwe, on läwt der gode Mann?“  
So fangt dä Fru to frage öf gließ von nieem an.  
Doa schöddelt sich der Dokter on ward vor Lache rot,  
„O nicht doch“, sagt er noachert, „der Mann ist lange tot.“  
Doa klappt de Fru tosamme, dat wör e schlechter Roat;  
„Na söhne f“, segt se, „Herrke, doa hebb wie dem Zaloat!“



9.

Ländlich — sittlich.

Pat wör hüt ganz entseglisch het,  
Drom paddelt vor em Derp em Fleet  
An flacher Stell schon von halwzwei  
De ganze Kinderklereisei.

Du wie nu Jung's on Mäkes hadde  
Sich varlostört wie Woaterpadde;  
Denn hütgen Doags sön ob em Land  
De Lüd noch nich so sehr genannt,  
Doa flatterte se rut geschwind,  
Om drög to woare von em Wind.

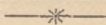
Doch wie se sich det Dieg antrecke,  
Ganz plözlich se tosamme schrecke;  
Denn dicht vorbie an e Kinderschar  
Köm längs dem Fotsstieg de Herr Jar.  
Schnell flog det Hemd doa ävern Kopp,  
Noa raffte se de Kleider ob  
Du nöhme ön e Händ de Been  
Du furt ging't äwer Stoß on Steen.

Blos en Kraboat, so von Joahr säwe,  
Wör an em Fleet torückgebläwe;  
Denn wie er of sich balgt on stremmt,  
He krigt nich ävern Kopp det Hemd.  
Du wie he em had dorchgeschoawe,  
Had er det Underschte noa boawe.  
So wör he denn önt Goarn gegange,  
Had sich öm egne Hemd gefange.

Du wie de Jar nu ranner kömmt,  
He em bie de Schlafittkes nömmt;  
Denn von e Stell kunn he nich goahne,  
Mußt doarom Red on Antwort stoahne.  
„Sprich“, segt de Jar, „ich muß es wissen,  
Warum find jene ausgerissen?“

Da find, es wird ja immer bunter,  
Auch Mädchen wieder wohl darunter.“

Der Jung, dem't undre Soahle brennt,  
Hölt fest det Hemd on roahrt on flennt:  
„Dat wöt öf nich, man blos nich schloage,  
Se wöre joa schon utgetoage.“



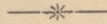
10.

## Ön Ruh on Fräd.

To Bingsie wör ön Uderwall  
Noa langer Paus' e Kutscherball.  
On wie dat so im Låwe geht,  
Bol herrschd denn öf Gemietlichkeit.  
Gedrunke wurd, wie ob Åford,  
Wie våle ging't schon åwer Bord.  
On wie de Kepp örscht wære voll,  
Doa ging et doller to wie doll.  
De Måfes quiettschte schon ganz lut,  
Wiel mancher sich to vål nõhm rut.  
Doch unvarschåmt öm höchste Groad  
Wör blos de Grotknecht Friedrich Plath.  
Nich ener kunn dem so recht liebe,  
Wiel he, dat wör nich to bestriede,  
Wie Fruenslud ön Derp on Stadt  
De illerörschte Nummer had. —

Nu flog de Funk önt Polwersaß.  
Ut Eifersucht wurd blinder Haß.  
Nu packte flink dem Galgeströck  
Zehn Hånd möt enmoal biem Genöck,  
On ehr he Wedderstand kunnt woage,  
Wör he öm Hochschwung rutgesloage.  
Als wie e Pogg schlog he lang henn,  
Streckt alle vör weg wie e Spann,  
Schorrt åwer Steener, åwer Kies  
Zehn Schrött noch wie ob blankem Jes.

Noa krabbelt he sich doch tor Höcht  
Du wöschst sich langsam det Gesöcht.  
Wie dorch e Finger treischt det Blot,  
Segt he ganz lut: „Dat ös man got —  
Wenn't of e böste brenne deiht —  
Dat all's ön Ruh on Fräd afgeiht!“



11.

## De Torfhandel.

Ön Heinrichswald de Dokter Klaar,  
Dat wör e utgemoakter Narr;  
Denn denkt, möt Raz on Hühnerhund  
Schlot he e hötem Frindschaftsbund.  
On wie to disem Dreigespann  
Sich noch e Papagei fund an,  
Kunn man gliest klattre ob e Böm,  
Doa wör't e Läwe wie öm Lehm.  
Absonderlich ons Boapfe wör  
E ganz scharmantet, kloket Dör.  
Wat Herrke mök on Herrke sprof,  
Dat kunn der Schlingel alles of.

Nu köm so ön e Plumetiet  
Möt Torf tor Stadt de Buer Wriet.  
Der Dokter kost schon Joahr far Joahr  
Von disem Mann dä schwarte Woar.  
Drom sprof er bie em Dokter vör,  
Stöckt rön dem Kopp tor Stoawedär  
On froagt — de Hand hölt schon dem Korf —  
„Na, load öf wedder af dem Torf?“  
„Load af!“ rept et vom Winkel her.  
Sacht tit de Buer to de Där  
On denkt bie sich noch ganz erstaunt:  
„Güt ös de Dokter schlecht gelaunt.“  
Doch ärgert he sich drob nich doll,  
Joahrt henn on schmött dem Schoppe voll.

Groad wie er doamöt fertig wör,  
Köm em de Dokter ön e Quer,  
Der asgerackert, möd on matt  
Vom Utgang heimföhrd ut e Stadt.  
Wie Wriet em alles had vartellt,  
Wurd em gliet floar, wer em geprellt.  
Om Stormschrött ield er ön e Stoaw  
Dn Boapke frög de schönste Schoam,  
Bös he — denn möd wurd Dokter'sch Hand —  
Flog glücklich ob en Damerand.

De Wörtin — Klaar wör Junggesell —  
Woagd underdes det Fröhstüök schnell  
Dn stellt — von Kopp bös Fot adrett —  
Em ob en Dösch e Kalwskottlett.  
Der Koater, dat ös Kageoart,  
Der striekt on pugt sich sienem Bart.  
Kum wör de Där önt Schloß gefalle,  
Had he det Fröhstüök ön e Kralle  
Dn haud, als mußt dat schon so sön,  
So gierig wie e Jagdhund drön.

Biem Dokter, der sich warm geschloage,  
Weld sich öndes möt Macht der Woage.  
Doch wie he ävve Schwell getroade  
Dn sach, wer sich to Gast geloade,  
Kennnd he vor Wut sich sölwst nich mehr,  
Full äwer onsem Koater her  
Dn gerwd dem loftige Gesell  
Ganz windelwöf sien Sammetfell.

Der klemmt sich endlich dorch e Där  
Dn noch gehoawe von e Schmär  
Huckt he mit einmal ob em Dawe  
Gemütlich bie em Boapke boawe.  
Wie he sich duckt on nedderlegt,  
Rickt em der Boapke an on segt:  
„Wat ielst du so? Hast unvarhofft  
Woll hüte of noch Dorf gekofft?“

12.

## Der Hoaskebroade.

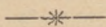
Wenn Bohne blöge, Spargel schöte,  
Denn ös, wie jedermann ward wöte,  
On wie et floar ligt ob e Hand,  
De knappste Diet stets ob em Land.  
Woll ös et prächtig, kömmt de Soamer,  
Doch utgeriemt sön Köch un Koamer.  
De Husfru fangt meist fröh am Morge  
Schon far et Möddag an to forge.  
Doch domm ward manchmal ähr de Kopp,  
De Diet vargeiht — on nuscht öm Topp.  
Doa brommt denn mancher Eheherr:  
„Ach, wenn doch erst zum Teufel wär  
Nur Schmalhans, dieser wind'ge Koch,  
Der bringt uns auf den Hund sonst noch!“  
So docht of Oberförschter Spundt,  
Wie he beend't öm Wold de Rund  
On nu, noadem er noch geloade,  
Dem Weg noa Hus' had angetroade.  
Wie ob e Richtung he rutföm,  
Wöschd weg e Hoaske undre Böm.  
„Ei, schmeckst Du prächtig!“ denkt ons Mann  
On legt ob't flinke Hoaske an.  
En Blitz, en Knall, doa wört geschöhne,  
Det Hoaske röhrd nich mehr de Beene.  
So wiet wör alles hübsch on got.  
Doch warum rött ons Forschtman grot  
De Dge ob on wie der Wind  
Moakt he sich ut em Rok geschwind?  
He had vargäte joa ob Ehr,  
Dat far e Hoas' noch Schontiet wör.  
Doch how er ob det Hoaske sachte.  
Son Broade wör nich to varachte  
On hong em noa mit egner Hand  
Ganz heimlich an e Kellerwand.

Kum dat he doamöt fertig wör,  
Doa drog det Ungerechte her  
Dem Oberförſchtrat Herr v. Göhre,  
Der wull em hüt noch rewendöre.  
Der Oberförſchter ſprung geſchwind  
Noch rön tor Fru: „Hör, liebes Kind,  
Segt he, „hasts ſchon vernommen,  
Soeben iſt der Rat gekommen.  
Wir geh'n zum Wald. Nicht unterdeſſen  
Uns zu ein ſchönes Abenddeſſen.  
Im Keller unten hängt ein Gaſe,  
Dem Forſtrat dreh ich ſchon 'ne Naſe.“  
Möt dem Wort titt er to de Där  
On droawt noa hinderm Forſchtrat her.  
Der nöhm et ömmer ſehr genau.  
Doch had der Oberförſchter Sau;  
On wie ſe romgewanft zwei Stunde,  
Wör alles ackuroat befunde.

Drom wör der Forſchtratoat ſehr tofräde  
On döb' ob Bödde nögeträde.  
Nu wurde Zigarr angeſtöckt  
On utgeknöllt e Buddel Sekt.  
De Tiet varging höchſt angenehm,  
Bös ob en Döſch det Äte kôm.  
„Herr Forſtrat“, ſegt der Huſherr nu,  
Plinkt to möt enem Og ſien' Fru,  
„Sie werdens ſicher nicht erraten,  
Wie wir gekommen zu dem Braten.  
Der Gaſe, den wir jetzt verſpeiſen,  
Kam heut' beim Eggen in die Eiſen  
Und wurd dabei ſo arg zerriffen,  
Daß ich ihn habe töten müſſen.“

„Charmant, charmant“, ſegt Herr v. Göhre  
On lett ſich nich öm Äte ſtöre,  
„Das Schauſpiel hätt' ich gern geſeh'n.“  
Doa klappert wat em mank e Tähn.

Wie he noa sitt, et ös e Grul,  
Find't he e Hoafeschrot öm Mul.  
Wie dat der Oberförschter sach,  
Wurd em doch om em Moage schwach  
Dn froagt, vor Schreck wurd he ganz klen:  
„Was ißt, Herr Rat, was ist gescheh'n?“  
„Nichts von Bedeutung,“ segt der Rat,  
„Nur wundre ich mich in der Tat,  
Ich hab soeben, daß Sie's wissen,  
Auf einen „Eggzinken gebissen!“



13.

### Ene tragikomische Hundegeschichte.

Dem ole Klamm ging't wirklich schlecht,  
Dat, wie der Volksmund treffend segt,  
He schon dorch dit und dat Malheur  
Kein ob en Hund gekoame wör.  
Doch nich blos biblisch wör dat so,  
Of ön „Natura“ läd sich to  
Der halbwardrögte Junggesell  
Son recht abscheulichet Gestell.  
De Rasse wör nich to ergründe,  
Troz aller Mög nich ruttofinde.  
Dem Kopp had he vom Schöperhund,  
De Ohre wöre korz on rund,  
Der Zoagel wie e Nasechwanz,  
Korz alles grötste Eleganz.  
Dn doabie wör dat oarme Dör  
Barhungert wie e Schindermähr.  
Wenn he nu von e Redd losköm,  
He alles far e Flint denn nöhm.  
Bol had er dit, bol dat gefräte,  
E halw Duß Hühner schon taräte,  
Dn denn — wie dat nich andersch geht —  
Stund schlömm et möt dä Rindlichkeit.  
Et wör wahrhaftig schon to doll  
Dn „Kinos“ Moaf bös boawe voll.



Nu wöre doa öm Hus' zwei Biewer,  
Dä ene wör e groter Schriewer,  
Dä schröwe flugs am Magistrat,  
Wat Kino, ob em Kerwholz had,  
Dn dat dat oaf'ge Hundedör  
Noch nich enmoal varsteuert wör.  
Dn kum noa 24 Stunde  
Had sich e Schutzmann öngefunde.  
Noadem er alles obgenoahme,  
Löt er of noch dem Huswirt foame  
Dn göw em düttlich to varstoahne,  
Nich ehr vom Hoff heruntogoahne,  
Als bös dat Beest von Hundedör  
Ob jensiet Diek biem Schinder wör.  
Drom röckt der onsem Junggesell  
Of wörklich hart nu ob et Fell.  
Doch Klamm wör dow un wull nuscht höre  
Dn döb sich rüggwärts konzentröre.  
Der Wört sach sich wie dammlich om,  
Noa moagd er of de Beene fromm. —

Ön aller Fröh am andre Morge.  
Droge em wedder her de Sorge.  
Dn unterwegs dorch Tosall fund  
He gliet e Kopmann far em Hund.  
Dat wör e groter Nälepeter  
Dn mostert ganz akroat dem Köter,  
Ob voll un scharp noch det Geböß,  
Dn ob er denn of wachsam ös,  
Korz alles, wat e goder Hund  
An sich mot hebbe ut em Grund. —

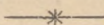
De Wört — dat ös nu enmoal floar —  
Löd an dem Hund fen schlechtet Hoar.  
„Der Hund, mein Herr, was denken Sie,  
Ist gar ein allerliebstes Vieh.  
Neufundländer und Windhund halb,  
Wird groß er mindestens wie ein Kalb.

Und wachsam ist er ganz gewiß  
Und messerscharf auch sein Gebiß.  
Kein Tadel ist am ganzen Tier,  
Ich leiste Garantie dafür.  
Nun rücken sie man raus das „Moos“,  
Indessen bind den Hund ich los  
Und ruf Herrn Klamm, der drüben wohnt,  
So bleibt er von der Straf' verschont.“

Doch während dat groad's ös geschöhne,  
Lett sich e Bickelhaube söhne.  
„Herr Gott, auch das“, der Huswört segt,  
„Wie kommen wir da blos zurecht.  
Schnell mit dem Hunde hintern Stall,  
Fort muß er, fort auf jeden Fall.“  
Kum wör de Hund ön Söcherheit,  
Der Schutzmann bie dä beide steiht  
Dn froagt möltärisch korz on stramm:  
„Ist wohl zu sprechen hier Herr Klamm?  
Ich habe hier vom Magistrat  
Für sie ein Hunde-Strafmandat.  
Ich bitte, nicht zu widersprechen  
Und fünfzehn Meter zu beblechen;  
Und dann als Zugab diesen Quart  
An Hundesteuer zwanzig Mark.“

Doa wör nu wieder nuscht to moake,  
De ole Klamm schmöt zwoar noch Hoake  
Dn döb sich wacker rommerbalge,  
Doch köm he nich mehr los vom Galge.  
Kum wör de Schutzmann ut e Dge,  
Dä beide om e Stalleck flogte.  
Der Hund — dat sollb on mußd gelinge —  
Sollb all dä Koste ruterbringe. —  
Doch wie se of de Dg obriete  
Dn schnell noa alle Siede schmiete,  
Bon Hund und Kopmann keine Spor.  
Doa klaut der Klamm sich hinderm Ohr,

On ganz geknöcht he vor sich segt:  
„So mußt es kommen, so ist's recht.  
Die Straf' und Steuer ist erlegt,  
Der Hund vom Wind wie weggeseggt.“



14.

## Wie ös dat Bieft blos losgegange?

Zwei Knechts vom Oberamtman R.,  
Dä ginge enem Mäke noah.  
Et wör e dralle, schmucke Dern  
Möt krussem Hoar on freier Störn,  
On ährem ganze Wese nett  
On stets von Kopp bös Fot adrett.  
Se möß ut beide sich nuschdt drut  
On sach to hoge Fönsterfch rut.  
Der Joakob obber docht wie Fried;  
„Et ward schon ware möt der Diet,  
On endlich ward et mie gelinge,  
Dem hübsche Käwer to erringe.“

Hüt wurde se geschöcht to dreie  
Mösthupes von enander streie.  
Doch von e Darbeit wurd nich väl,  
Se dröve bol e andret Späl;  
Denn jeder socht nu bie dem Mäke  
Dem andre gründlich uttosiäke.  
Der Jakob segt: „Et es doch doll,  
Dat öf hier Möst utstreie soll.  
Öt hebb, dat ös gewöß kein Quark,  
Als Arwböl siebehundert Mark.  
Wenn blos enmoal Mertin gekoame,  
Denn ward de Lohn noch togenoahme,  
On öf moak rönner ön e Stadt,  
Wo man doch bessere Doage hat.

Doa schaff öf mie e Grönkroam an  
Dn sie denn e gemoakter Mann.  
Dn miene Fru — wenn öf en' hebb —  
Geiht blos möt Schleier on möt Schlepp.“ —

Doa stögt dem Fried noa'm Kopp dat Blot.  
He brommt far sich: „Schoßschwernot,  
Dat doch der Düwel disem Wicht  
Mötsamst dem Grönkroam hoale nicht;“  
Dn lut wend't he denoa noch ön:  
„Ob't Land geröcht ös stets mien Sönn.  
Wenn miene Tante örscht ward starwe,  
War öf öm Därp ähr Hüske arwe.  
Als freier Mann wöll öf drön läwe,  
Wöll jedermann det Siene gäwe.  
Dn miene Fru brukt goarnuscht done,  
Dä wöll öf allerwärts beschone.  
Na, allenfalls kann se am Morge  
Dat böste Höhnereh besorge.“

So striede sich dä beide rom,  
Bös dä Margell schon wör ganz domm.  
Bös Joakob, der got schwaddre kunnt,  
Als Sieger ob em Möstföld stund.  
Doch Fried, so ön e Eng gedräwe,  
Wull sienem Gegner öf ens gäwe  
Dn segt verächtlich: „Hol de Näse,  
Du böst nich moal Soldoat gewese.“  
Doch doa bravurt der andre ob:  
„Dat menst du, oler Dufelskopp!  
Späl denn moal gliest dem Kommandör,  
De Fork soll dene als Gewehr,  
Dn öf wöll bös tom klenste Hoake  
Moal extrafein „Schargerung“ moate.“

Dn röchtig, et geiht wörllich los,  
Doch Jakob moakt sien' Sach' famos,  
Dn kum dat Friedrich „Feuer“ segt,  
Had he de Möstfork angelegt.

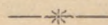
Doa äwer ähre Kepp hendoal,  
Blögt dorch e Loft e Polwerstroahl,  
Dn ob em Rügge ligge beid,  
To Oberamtmanns grötfter Freud,  
Der dorch en Kornföld varstöckt  
Wör siene Lüüd ob't Fell geröckt  
Dn öm geeignete Moment  
Had difem Schreckshoß losgebrennt.

Doch endlich hävt der Fried dem Kopp  
Dn helpt denoa dem Joakob ob.

„Du“, segt er, „segg, wie köm nu dat,  
Ök zötter rein wie Espeblatt.“

Doch der, vor Schreck noch halw öm Trött,  
Mät Mäg on Not heruterstött:

„Schwieg mie blos stöll, wat ös mie bange,  
„Wie ös dat Bieft blos losgegange?“



15.

## Det Bronnemäte.

Ön dem dröge Sommer vom vürige Joahr,  
Doa wurd ök det Woater ön „Neunische“ roar.  
Der Derpbronn', der solang Woater gegäwe,  
Wör rein vor Höß utnander gedräwe,  
Dn drucken gelegt wör he böß ob en Grund,  
Dat man driesft Kartoffel doa runschödde kunnt.  
Nu köme enes Doags biem Ortschulze Klamm  
De Bure ob Ünloadung aller tosam.  
Als einziger Punkt stund hüd to beroade,  
De Ortschaft to redde vom Woaterschoade. —

Noadem all väl Kloget o Dommel geplerrt,  
Wat kum noch e Schwien töm Fröhstök varzehrt,  
Doa ment der Wäsbuer Brommeck vom Wold:  
„Wat böß nu ök gehört, öß nich warm on nich kolt.  
Drom wöll ök ju miene Meinung moal segge,  
Wie motte dem Derpbronne deper legge.

Zwelfmandep mot wie em wenigstens bringe,  
Du wenn wie dat wölle, denn ward et gelinge.  
Ward so dat gemoakt, denn ös't wie geschräwe,  
Denn ward de Bronne of Woater noa gäwe."

Der Koat wurd einstömmig angenoahme.  
Kum vör de nächste Morge gekoame,  
Doa sach man de Manns noam Derpbronne tehne;  
Noch niemoals röhrde se flinker de Beene.  
Dre Doag wurd gebuddelt, doa ment schon der ene,  
Nich recht mehr dem Grund von boawe to söhne.  
Der Ortschaft köm ranner un wull et meist glowe,  
Drom wull er vom Bronne de Dep of glicf prome.  
He winkt e paar Körels heranner on segt:  
„Man flink äwert Loch hier e Wäsbom gelegt.  
An dem war of langsam mie runner loate,  
Noa mot der zweite an e Beene mie foate.  
So geiht dat noa wieder bös zwelwe sönn bönnne,  
Denn wöt wie doch, wenn wie obhöre könne."

Gesegt on gedoane, schon bammelt er dran  
Du noa em der zweite on drödde Mann.  
Doch wie noch der vörte sich rannerhängt  
Bargeiht em de Loft, de Brost ward beengt.  
„Wat gäv ju“, so segt er „vardeumelte Rucke,  
Holt fester, of mot ön e Händ mie frösch spucke!“

—\*—

16.

## Wer hat nu recht?

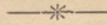
Wenn de Ault voräwer, de Földer all koahl,  
Der Harmstwind titt äwere Stoppel hendoal,  
Wie andersch ös denn so Hötsjung gesonne,  
Nu brukt er nich höde, he het nu gewonne.  
Det Beh hat joa Weid nu mehr wie toväl,  
He vardröwt sich de Diet möt Sang on möt Späl.

So köme dorch Tosfall an e Grenzfchöd tofamm  
 Zwei Hörts von Degese vom Bolz on vom Klamm.  
 Der Klene wör dütsch, der Gröttere polsch,  
 Der Dütsche wör luthersch, der andre katholsch.  
 Dä hadde sich fröher bekannt schon gemoakt,  
 Von disem on genem tofamme geschnoakt.  
 On wie örscht de Pip noa Hörtsjungebruk  
 Ön Brand gesett wör möt Kartoffelstruk,  
 Doa schmöte se doal sich on red'te e Ton  
 On köme tolegt of ob Religion.  
 Nich wiet von dem Platz, von e Dakte varhüllt,  
 Stund frei ob em Fölb e Heiligebild.  
 Dat sach der luthersche on ment tom Kamroad:  
 „Möt dienem Glome moakst of keinem Stoaat.  
 Wat helpt die son Poppfe, wie gent durt am Weg,  
 Ut Holz geschnickert on blankem Blech.  
 Öf glow nich an Heilige, glow blos an Gott,  
 Der helpt of alleen mie ut all miener Not.“

Der andre ment drob: „Dat stömmt doch nich ganz,  
 Bargät nich de Heil'ge, wo blöwt de Monstranz.  
 Denn söh moal, e König ohne Lüd on ohn' Land,  
 Dem blöwt doch gebunde of ömmer de Hand.  
 Doch hat er om sich e gewaltiget Heer,  
 Wie wachst denn sien Ansöhn', sien' Macht on sien' Ehr.“

So kriege möt Striede se fast sich biem Kopp,  
 Doa titt von Weste e Unwetter rob.  
 Dat bligt on donnert on regent ohn End,  
 De Junges dä ringe vor Angst ähre Händ.  
 Der Grote tomoal ward ganz närrisch on wild  
 On kloagt on jammert vor'm Heiligebild.  
 Der andre nömmt stöll von em Kopp sienem Got  
 On bet' ön em Herze tom gütige Gott.  
 On wedder zuckt nedder e Blitzstroahl möt Macht,  
 Det Bild ön tausend Granoate terfracht.  
 De Junges sön hel, doch gelähmt fast vor Schreck  
 On röhre e Wiel sich nich von em Fleck.

Der Klene tarfrigt sich am örschte on segt:  
„Na, wer von ons beide hat denn nu recht?  
Nu sachst du doch sölwst woll, du grießer Aff,  
Wie fein onser junem von boame gaff!“



17

## Schmiet wie de Großte nochmoals rön?

Dicht hinder Ruß bie Skirwitell,  
Doa ös de beste Neunogstell.  
On wenn stromob dä Dinger töhne,  
Ös olt on jung durt ob e Beene,  
Om, wer wöll enne dat vararge,  
Dä düre Föschles stink to barge.  
On wer dä Dinger moal gekost'  
An Stell on Ort noch warm vom Rost,  
Der spürt, doa ös nu keine Froag,  
Dem Gumefigel noch drei Doag. —

Nu wör so ön e Neunogtiet —  
Groads had't tom örschte Moal geschniet —  
De Mutter von em Föscher Lange  
Noa Woater noa em Fluß gegange.  
Wie't wieder wurd köm niemoals rut;  
Denn forz on got — dä Fry glitschd ut,  
On ehr se sich kunn recht besönne,  
Lög se öm Strom koppäwer bönne.  
En Schlorr blos flog vom Fot vor Schreck  
On wiesd varloate an dem Fleck,  
Wo under Angst on Dodesbange  
De Großte wör to Grund gegange.

Kum wör dat Onglök nu geschöhne,  
Doa röhrd det ganze Derp de Beene,  
Om Dag on Nacht bie ems'gem Fösche  
De Liech öm Zugnez to erwösche.  
Doch help dat nuscht; meist vörzehn Doag  
Wör doch omsonst all Mög on Bloag.



Ön Krut on Woaterplante schlöp  
Dä ole Fru sechs Meter dep. —

Ganz leif' schon klunge Wiehnachtsglocke  
Doa moke hüt sich ob e Socke  
Zwei Zunges von em Föschler Lange,  
Om Dal on Neunoge to fange.  
Ob sand'gem Grund ön Schilp on Segge  
Wullte se Neuf' on Föschsäck legge.  
Wie ener boakert ob em Grund,  
Ward et em far e Dge bunt  
On rept erschreckt: „Wie miener Seel,  
Hier unde öf de Großke föhl.“  
On wörklich had der Schlingel recht!  
Om Dgenblöck wör se tor Höcht  
On lög öm Koahn ganz stöll on stiew.  
Doch wat ös dat? An Brost an Liew  
Doa hänge — ob mant' glome kann —  
Neunoge wie de Klatte dran.  
So grot wie anfangs wör der Schreck  
Wör hol dat unvarhoffte Glöck.  
Möt Händ on Ruder wurd geschart  
On alles hübsch öm Koahn varwoahrt.  
Wie nu de Darbeit wör to End,  
Spuckt sich der Öltste ön e Händ  
On ment tom Broder ohne Zoage,  
Der groats dem Deckel togeschloage:  
„Wöst du, ös die wie mie to Sönn,  
Schmiet wie de „Großke“ nochmoals rönn!“

—\*—

18.

## Pardon.

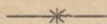
Affessor Knacks vom Landgeröcht  
Had jüngst bös morgens vör gezecht.  
On möt em utgewach'ne Aff  
Schwomm he noa Hus' öm Schuckeldraw.

Möt wüstem Kopp, geschwoll'nem Hoar  
Dn möt em Roater wie e Boar  
Erwoakt Herr Knacks on schreckt wie wild  
Torock vorm egne Spögelbild.

Doch springt schnell ön e Kluft he rön  
Dn stöwelt los dorch dick on dönn.  
Doch wör dat nich ganz leichte Sach,  
Denn hüt wör groade „Turgusdag“.

Möt siene Akte underm Arm  
Drängt he sich dorch dem Wönscheschwarm,  
Dn tritt, wie om e Eck he bog,  
E Landfru ob ähr' Höhnerog.

„Pardon“, bröllt he on moakt sich dönn;  
Denn schwummerlich wurd em to Sönn.  
Do roart dat Wiew: „Dem rappelt doch;  
Örscht tritt er mie, noa schömpst er noch!“



19.

## Hallarom, trallarom.

„Hallarom, trallarom“ so köm ut e Stadt  
Von Olt-Jägerischke de Grotzellmer Klatt.  
Om Krog wör noch Läwe, drom hölt er doa stöll,  
Dn Zel ob e Lamp he ent nehme noch wöll.

Wie ent wör geschmäte, doa wurde of mehr  
Dn ömmer möt Wechsel, hol Grog on hol Bör.  
Schon toge em mächtig de Gäst dorch e Tähn,  
Doa wurd em noch Reddung vom ölteste Sähn.

Möt Löst on möt Ränke röckt he em ob't Fell,  
Dn röchtig, se schwunke sich ön gliet tor Stell.  
Tom Glöck wör't all düster, of garnich mehr fröh,  
Wie scheimelte kriezwief' se längs de Schasse.

Möt enmoal blöwt stoahne der Ole on lallt:  
„Wat ligt doa öm Groawe tosammegeballt?“  
„Der hat“, segt der Junge, „glow mie man ob Ehr,  
Doväl obgenoahme vom „Bayrische Bör.““

„Son Krät“, brommt der Ole, „dat ös rein to doll,  
Süppt wie e ol Schindmähr de Rodder sich voll.  
Doch wötst du, mien Jungste, lehn mie an e Wand  
Dn help dem varsoapene Körel ant Land!“

—\*—

20.

## De Bröderschaft.

„Na, Mutter,“ segt der dolle Strubel,  
„Hör doch blos an öm Krog dem Trubel.  
Griep man hüt ornd'lich rön önt Moos;  
Denn ohne mie ös durt nuscht los.  
Of wöll öf — brufft die nich to gräme,  
Tom örschtemoal dem „Görg“ mötnehme,  
Dat he dat Låwe kenne löhrt,  
E he von andre ward varföhrt.  
Dat hat mien Boader so gedoane,  
Dn öf loat dråwer of nuscht goahne.“

De Mutter wull noch zwöschén råde,  
Dat hat der Ole nich gelåde.  
Kum dat det Göld öm Büdel klung,  
Wör he möt Görg of ob em Sprung.  
Dat wör e Jung von sechzehn Joahr,  
Noch unwardorwe ganz on goar,  
Der löwer hüt gestreckt sich lang  
Öm Ståwke ob e Dabweant,  
Als dat er hinderm Boader her  
Noam Gasthus ging tom Tulpke Bör.

Der Strubel wör durt got bekannt,  
Drom nöhm er Plaz glief forzer Hand  
Dn röp of Görg to sich heran.  
„Nu, Krogwört, Bör far alle Mann.

Wie ware hüt moal „schimu“ läwe,  
Öf wöll far Görg hüt Önzog gäwe.“  
Kum had der Strubel dat geseht,  
Dat he de Zechutloage dregt,  
Doa wör he ob e ganze Welt,  
Der dollste Körl, der grötste Held.  
Se bede dreimoal hoch em häwe,  
Doa löt he gliet e Achtel gäwe.  
Dat wör wie ob em heete Steen,  
Öm Handomdröge wör dat kleen.  
Doch hörd man dräwer keine Kloag,  
Schon lög det zweite ob e Schroag.  
Nu röckt of schwer Geschütz herbie,  
Kognak on Kömmel, e ganze Battrie.  
Toörscht wull dat Zeug dem Göрге nich schmecke,  
Allmählich döb he de Finger noa lecke.  
Ömmer müster on wilber wurd det Gezech,  
Ön Görg had als örschter dem „Singbüdel“ weg. —

Doch fröge hüt aller de „Schlorre“ noch voll,  
Der Strubel möf schon mehr wie doll.  
„Ran, löwe Fründ, man ömmer ran,  
Öbschödde, Wört, far alle Mann,“  
Röp he möt ungeschwächter Kraft  
Ön drunk möt aller Bröderschaft.  
Wie he to sienem Dartsähn köm,  
De Dge ön e Händ he nöhm  
Ön schnüffelt on roahrt wie dammlisch forts nu:  
„Bon hüt stoah wie beide ob „Du on Du.“  
Öf sie nu dien Broder, merk dat die genau  
Ön röf nu als Broder mie her diene Klau. —

Nu frög de Görg of wedder Lost  
Ön schmöt sich ornd'tlich ön e Brost  
Ön stot — als wör he schon e Mann —  
Möt all dä niee Bröder an,  
Bös he mötsamst dä andre alle  
Bom Stohl wör ob e Örd gefalle.

Doch wör dat of det End vom Led,  
Se wurde leider doa nich het.  
Der Krogwört röp dem Husknecht her,  
Der schmöt se ruter vor e Där. —

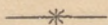
De Loft wör hute köhl on feucht,  
De Kepp wurde doa wedder leicht,  
On ganz gemächlich wie e Lus  
Ging et ob alle Bör noa Hus.  
De Körels hat dat nuschüt geschoad't,  
Blos löd doabie der Sündagsstoat.  
E Schwien, dat sich öm Modder gerollt,  
Glänzt blank doagegen wie puret Gold. —

Dä Strubel on sien broawer Sproß  
Barlöte nu dem grote Troß  
On ginge önt Hus möt schwerem Schrött,  
Derwiel noch jeder e Dap drag möt.  
Noch wör de Där nich togemoakt,  
Doa wör dat Wiew vom Schloap erwoakt,  
On ut em Bedd möt enem Satz  
Sprung rut se wie e wilde Kaß.  
Nu ging dat „Zackaröre“ los,  
Dat wör nich Spoak, dat wör schon Bos:

„Du Luderförl, du Galgeströck,  
Huckt die de Dümel önt Genöck.  
Du böst schon mehr wie lüderlich,  
Schämst die far diene Kinder nich.  
Du Saufaus, du Rhinozeros,  
Echer die ut miene Dge blos.  
Sonst spuck öf die önt Angesöcht,  
Du ganz entfoamer Bösewöcht.“

Der Strubel knöp de Dhre an,  
Wie wurd nu kleen der grote Mann!  
He wull ön Zel sich moake dönn,  
Doch stund dat nich öm Görg sien' Sönn.

Der fickt em ön e Dge stiew;  
„Wat,“ segt er, „roahrt dat fromme Wiew?  
Wötst, Broder, wör dat miene Fru,  
Of hong er ob, dä ole Su!“



21.

## De Brandmuer.

Von Anbeginn wör et dem Düwel sien Ploan,  
De Mönchsheit to leide ob unärne Boahn,  
On meist wör dem Soatan de Affsicht gelunge,  
Wurd he nich am End vom Heiland bezwunge.  
Doch wiel dem Kujon wör niemoals to true,  
Löt Gott an e Hell e Brandmuer bue.  
Doa wör nu de Petrus gliest los siene Sorge,  
De Selige wöre far ömmer geborge.  
Von Beelzebubs Hänke, Löste on Löge  
Vom Himmel ut nuscht to söhne se kröge.  
Doch von dä Höz on dä ewige Slut  
Flog ut e Muer manch Ziegelsteen rut.  
Tolest krög se noch e halwägen Sprung,  
Der wör groats tom Dorchtrupe grot genug.  
Dat wurd möt der Tiet dem Petrus to arg,  
Vor Angst stunde alle Hoar em to Barg.  
He brok äwert Knee de wichtigste Sache,  
Meist ömmer wör nu dat Loch to bewache.  
On wie ömmer höher stögt siene Not,  
Erbött er sich Reddung vom löwe Gott.  
Der ment forz: „Lasse dem Teufel doch sagen,  
Da Himmel und Höll' nicht gut sich vertragen,  
So möcht er — ich lasse schön darum bitten —  
Inhälde das Loch der Mauer verkitten.“ —

Dat löt nu of Petrus dem Düwel gliest stäke,  
Doch möf sich der dräwer kein Kopptarbräke.  
Er löt em torück als Antwort blos gäwe,  
Nuscht ging em äwer e ruhiget Läwe;

Du he nicht man sölwst de Wand reparöre,  
Em döb dat Kruploch dorchut nich genöre.  
Dat ging nu dem Petrus denn doch an e Ehr,  
Du nochmoals sprof er hiem Herrgott drom vär.  
Der segt tom Oler: „Wie mir das erscheint,  
Wird Satanas, unser geschworene Feind,  
Sich nie etwas darin lassen sagen,  
Drum mußt Du ihn gerichtlich verklagen.“

Der Danz geiht nu los, on noa anderthaltw Joahre  
Had Petrus ön alle Onstanze varloahre  
Du mußt — on dat wör e düre Zeche —  
Noch boawedrön de Geröchtskoste bleche.  
Nu mußt er wedder tom Herrgott goahne  
Du Räd on Antwort doaräwer stoahne.  
Wie he möt sienem Beröcht wör to End,  
Schlog der äwern Kopp tosamme de Händ  
Du segt to em: „Petrus, du unkluger Mann,  
Was hast du in deiner Einfalt getan?  
Du bist doch in Rechtshändeln wenig beraten  
Und willst dem Teufel ohn' Advokaten  
In einem Prozesse am Zeuge was flücken;  
Das wird dir niemals im Leben glücken!“  
„Ach ja, Herr,“ segt Petrus, „ich war zu beklommen  
Und hätte zu gerne einen Beistand genommen;  
Ich suchte — mir wurden die Füße kalt —  
Und fand im Himmel keinen Rechtsanwalt!“

—\*—

22.

## Dä huckft all wedder.

Noch gölt ons Stoot ön wieder Ferne  
Als Land der Schole on Kaserne.  
Doch ob möt Recht? dat ös e Froag,  
An dä öf mie nich ranner woag.  
Kaserne — wiel der Stoot deiht dränge —  
Sebb freilich wie e schwere Menge.

Doch Schole — na dat kennt man schon —  
Doa piept der Wind ut anderm Ton.  
Besondersch ob em platte Land  
Ös manchet noch ut Rand on Band.  
Agrarier — wie ön jeder wet —  
Sön niemoals möt sich sölwst tofräd.  
Ob väl se hebbe odder wenig,  
Doarönnner sön se aller enig:  
„De Schollast wachse Joahr far Joahr  
Du fräte ons möt Hut on Hoar.  
Frieandel brocht ons ob en Hund,  
De Schole röchte ons to Grund.“ —

Du mot sön „Brühlscher Scholpalast,“  
Der schon ön sich tosamknöckt fast,  
Doch wörflich ware niegebut,  
Wehrt sich dat Pack, dat enem grut.  
Du doahen geiht ähr ganzer Zweck,  
Der Bu soll foame nich vom Fleck;  
Bös de Regierung fuchtig ward  
Du endlich but ob ähre Dart. —

Dat dollste, wat woll je geschöhne  
Du wo kein Möddel mehr wullt töhne,  
Passörd, wie öck heröchte wöll,  
Ön Giewerlauf ön aller Stöll.  
De Schol, e olet Hörtehus,  
E Underschlupp far Raz on Mus,  
Wör vor drei Joahr dorch lose Range  
Ön Rok on Flamme obgeganke.  
Doa wurd nu groter Roat gepfloage,  
Doch wurd gefördert nuscht to Doage.  
Der Giewerlauker Scholvorstand  
Lehnd alles af ganz forzer Hand.  
Wiel jeder had möt sich to done,  
Sollt de Regierung se varschone  
Du sölwst dem Bu man undernehme,  
Se wullte sich to nuscht bequeme.



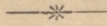
Ön difem Ton ging et nu los,  
Öm Gode dels on dels öm Bos.  
Schon möre Fässer Tint varfchräwe  
Du Afte barghoch obgedräwe,  
Barfett wör dem of dem e Trött,  
Der Bu köm wieder nich en Schrött. —

Noch had der Eierdanz kein End,  
Doa kem e nieer Präfident  
Ant Ruder; der fchwor Steen on Been  
Dä Dickkäpp schnell to moake fleen.  
Leicht wör't gefegt, doch fchwer gedoane,  
Of em wullt fonderlich nich goahne.  
Doamöt sien Bloan nich köm önt Stocke,  
Möt hö denn fölwft fich ob e Socke,  
Om Og ön Og, an Stell on Ort  
De Lüd to zwinge dorch sien Wort.  
Wiel he e fchlauer Diplomat  
Red't he hüt möt e Bure platt  
On ftött möt aller, Mann far Mann,  
Am Bördöfch ganz gemütlich an.  
Dat funn de Bure got behoage,  
Dat wönfchte fe fich alle Doage:  
Möt grote Herres flott to zeche,  
Dä ähre Zech noch möt bebleche.  
On wie denoa der Präfident  
Tom Affched enne drökt de Händ,  
Wör von e Giewerlaufer Lüd  
Mehr wie de Hälft ob fiene Sied. —

Möt difem Utgang recht tofräde,  
Döb he de zweite Reis' anträde,  
Om dem Bardrag to End to bringe,  
On dittmoal follt de Sach gelinge.  
Wiel er hüd als Befannter köm,  
Se of als folcher fich benöhm,  
Dröckt aller feft on warm de Hand,  
Wat deit man nich fart Woaderland!

Sett sich denn doal on schnoakt ob Ehr  
Als ob er ähretgliefe wör.  
Doch plöglisch schwiegt er, fickt sich rom  
Du segt, wie alles stöll on stomm:  
„Wir sigen hier so froh vereint,  
Doch fehlt mir heut ein lieber Freund,  
Mit dem ich lezt ununterbrochen  
So nett von Politik gesprochen.  
Der Name ist mir zwar entschwunden,  
Doch gern hätt ich ihn hier gefunden,  
Den Biedermann im grauen Bart  
Und intressanter Eigenart.  
Wüßt ich nur, was den braven Alten  
Von der Versammlung fern gehalten?“

Doch aller schwiege musfestöll,  
De Woahrheit keiner segge wöll:  
Bös sich der Ortsschulz sett torecht  
Du noa tom Gaudium aller segt:  
„Se mene woll dem ole Fledder,  
Herr Präsident? der huckt all wedder!“



23.

### Ön e Hundsdagshöj.

De Sonnke brennt höt, nich röhrst sich en Blatt;  
Wat moakt ons dä Höj blos elend on matt.  
Der Schwiz vom Buckel ön Ströme runleppt,  
Als wenn von em Daf de Regen rundröppt.  
Wer möd sich geplackt, ob Mann odder Fru,  
Drom schleunigt varschwind on hölt Möddagsruh. —  
Der Kantor Plaumann von Nieförch blos fund  
Of hüd trotz der Höj keine Möddagstund.  
Am Friedag von zwei, so stund et geschräwe  
Mußd Underröcht far e Hörts he gäwe.  
Der wör ut döpfster Seel to bekloage,  
He frög keine Antwort ob all siene Froage.

Dö ene Part nöppt, de andre schloape,  
Der Kanter hat zwar siene Dge noch oape,  
Doch packt et of em, he schorrt ön e Röz,  
Nu schlummre je all', beschwiemt von e Höz. —

Der Jar had hüde vortrefflich denört  
On e Biel noa em Ate heromspazört.  
Et wurd em so woll on behoaglich to Sönn,  
Doa full em de Schol on de Hözjunges ön  
He kloppt an e Där on trött ävve Schwell,  
Doa röhr't em de Schlag beinoah ob e Stell.  
De ganze Gesellschaft — et ös tom Plage —  
Schleppt fest on söcher wie Spiekeraze.  
Der Jar wull sich e Spoas denn noch moake  
Sött stöll sich doal on wacht ob't Erwoake,  
Om sich an dem Schreck so recht to ergöze,  
On dem Kanter am End noch antofröze.  
He sett sich denn doal on drömt far sich so,  
Doa falle em langsam de Dge to. —

Kum wör der Jar noa em Scholhus' gegange,  
Doa köm tom Besuch der Supredent Lange.  
De Jarfru wull glier ährem Mann loate hoale,  
Doch mök sich der „Super“ glier sölvst ob e Soale.  
He wull denn glier de Schol revendöre  
On de Hörts en Religion hüt noch höre.  
He kömmt an e Där on hört keinem Lut,  
Dat kum ön e Klass' he to goane sich trut  
On moakt of ob Ehr kein kloket Gesöcht,  
Wie düttlich dat Bild far Dge he krögt.  
On wie er vollends e Bersch sich kunn moake,  
Beschlot er of, dat grote Erwoake  
Ön Ruh to erwächte, Pöz Hoagel on Blitz,  
Nich oft kun passöre öm Låwe so'n Biz.  
He sött on sött, de Höz ös doch grot,  
Schon falle em sachtkes de Händ ön em Schot.  
Bol schnarcht er, dat ös nu de hellste Freid,  
Möt aller ön schönster Gemütlichkeit. —

Als örschter erwoakt der Kanter vom Schloap  
On denkt, em soll doch gliet luse der Dap,  
Wie he dem Supredent on dem Jar  
Sitt schloape önmödde der Kinderschar.  
„Aha“, denkt de Kanter, „dä wölle mie griepe,  
Doch könne se wat ob em Dume sich piepe.“  
Leis weckt er de Junges, on wie der Wind  
Möt dä dorch e Där de Kanter varschwindt.  
Noa forzer Diet häwt of de Jar sienem Kopp  
On rött varwundert de Dge wiet ob.  
Det Kult on de Bänke stoahne varweist  
On hinder em — ös et dem Super sien Geist? —  
Nä, wie he of föhrt de Dge on wendt,  
Et ös on blömt wörflich de Supredent.  
Doa klappt er tosamme vor Schoam wie e Bos  
On moakt sich sachte on stöll ut em Kos.

De Sonn ömmer heter öndesse brennt  
On pröckelt of woakt dem Supredent.  
Örscht fickt er noa väre, denoachert noa hinde  
On kann sich lange tosamme nich finde.  
He sitt nich dem Kanter, sitt nich dem Jar.  
Doch wie em völlig dat Rätsel wurd floar,  
Doa ös er öm Draw ut e Scholstoaw geloape,  
Pfi Deuwel, dat wör ön e Nessel gekroape!

—\*—

24.

## De niee Tefenmethod.

Der Scholenspekter Ypsilon  
Fohr unlängst ut ob Scholrewsjon.  
On Skirbst biem ole Wichtelmann  
Fung he möt Revedöre an.

Dat wör e trüe, biedre Gut,  
Had alles trefflich obgebut.  
On frog he gliet de Kriez on Quer,  
De Junges säde alles her.

Wiel denn nuschtt uttojetzte wör,  
Ging dat dem Herr an siene Ehr.  
Doch endlich fund he noch e Grund,  
Dat he sien Herz erleichtre kunt.

He segt: „Mein lieber Wichtelmann,  
Sie haben ihre Pflicht getan.  
Nur dies nicht meinen Beifall find't,  
Daß sie kein Freund des Zeichnens sind.

Und doch ist dieser Gegenstand  
Des treuen Lehrers rechte Hand,  
Weil zum Erkennen er erhebt,  
Den ganzen Unterricht belebt.“

Drob segt der ole Wichtelmann:  
„Ist bald gesagt, doch nicht getan.  
Ich habe eine schwere Hand  
Und bin im Zeichnen nicht gewandt.“

Der Scholenspekter aber segt:  
„Auf meiner Seite liegt das Recht.  
Ein Lehrer, reden sie nicht drein,  
Muß stets ein kleiner Künstler sein.

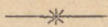
Das ist nicht schwierig meine ich;  
Denn hier entsteht mit einem Strich  
Die Gule elegant und schön,  
Und alle könnens deutlich seh'n.“

Der ole Lehrer aber denkt:  
„Wers glaubt, kriegt eine Mark geschenkt.  
Der Vogel da, so bunt und kraus  
Sieht nicht nach einer Gule aus.

Doa fangt der Herr to froage an:  
„Nun sage mir, du kleiner Mann  
Was ist denn das? Sieh her genau.“  
Det Jungske segt: „Das ist 'ne Sau!“

Du nochmoals tippt er an: „Mein Kind,  
Was ist denn das? Sags doch geschwind,  
Du weißt es ja; du bist ja schlau.“  
Du wedder hört er: „Eine Sau!“

Nu schrigt er los: „Was ist denn das?“  
Doa foahrt tor Höcht de ganze Klaff'  
Du bröllt, dat aller ware blau:  
„Das Tier dort, das ist eine Sau!“



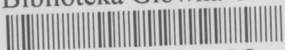
25.

## He hat nich „20“ gemeldet.

Wiel Görgens Franz wurd siebe Joahr,  
Doa mußd er, dat ös offenboar,  
Doa holp kein Singe on kein Både,  
Dem örschte Gang tor Schol anträde.  
Dat wör dem Wicht nich noa de Näs,  
Der löwer dröm dorch Wold on Wäs —  
Statt ön e Schol möt all dä Göhre  
Von Grund det Abc to lehre.  
Doch holp dat nuscht — frisch nöhm vom Fleck  
De Mutter onsem Galgeströck  
Du leid em — wiel et acht schlog bol,  
Ön banger Sorg hen noa de Schol.  
„Na gode Morge“, segt de Fru  
Tom Scholmonarch ön aller Ruh,  
„Hier bring öck enne möt Respekt  
Dem Schlingel, wenig noch beleckt  
Von jedem Fortschrött der Kultur  
Du ohne jede Politur.  
Blos ent ös, wat he gründlich kann,  
Doa steiht er wöcklich sienem Mann  
Du deiht niemoals wat dran varfehle,  
He kann got sechsonsechzig späle. —

„Na viel ist in der Tat das nicht,  
Doch ist es Schuldigkeit und Pflicht“,  
Segt drob der Lehrer, „daß wir grade  
Die Schwachen führen sichere Pfade.  
So wollen wir das beste hoffen  
Und oftmals ist es eingetroffen,  
Daß grad die Zagen und die Schwachen  
Uns später eitel Freude machen.“  
Getröstet dröm de Mutter af,  
Von dem Gehörte noch ganz baff.  
Am End, so denkt de Fru öm Stölle,  
Kann sich dat alles noch erfülle.  
Doch had dat noch e dägem Hoafe,  
Et wör möt Franz kein Stoat to moafe.  
Absonderlich dat Räkne wör  
Far beide Dele kein Pläför. —

Nu köm so ön e Kornauß  
Tor Revision der Scholrat Paust.  
Der wull vom örschte Joahr de Göhre  
Besondersch of öm Räkne höre.  
Doa had der Lehrer dem Zaloat;  
Denn ogenblöcks wör Franz gefoat,  
Der kunn — doa holp kein Schömp on Schelle —  
Nich zwei on drei tosammetelle.  
Der Lehrer schwemt ön Dodespein  
On denkt: „Da schlag das Wetter drein.  
Wenn jetzt ein Wunder nicht geschieht,  
Bringt der mich noch in Mißkredit;“  
Drom legt er sölwst sich nu önt Tüg.  
„Verzeihung“, segt er, „wenn ich schwieg.  
Von dem kann man nur was erzielen,  
Läßt man ihn „sechsendsechzig“ spielen.  
Wieviel ist“, — fragt er — „sei nicht klamm,  
Herzönig und die Herzensdam?“  
„Na sieben,“ segt der Jung ganz lut,  
Der Scholroat kum sien' Ohre trut.  
„Das ist ja prächtig, das ist recht“,

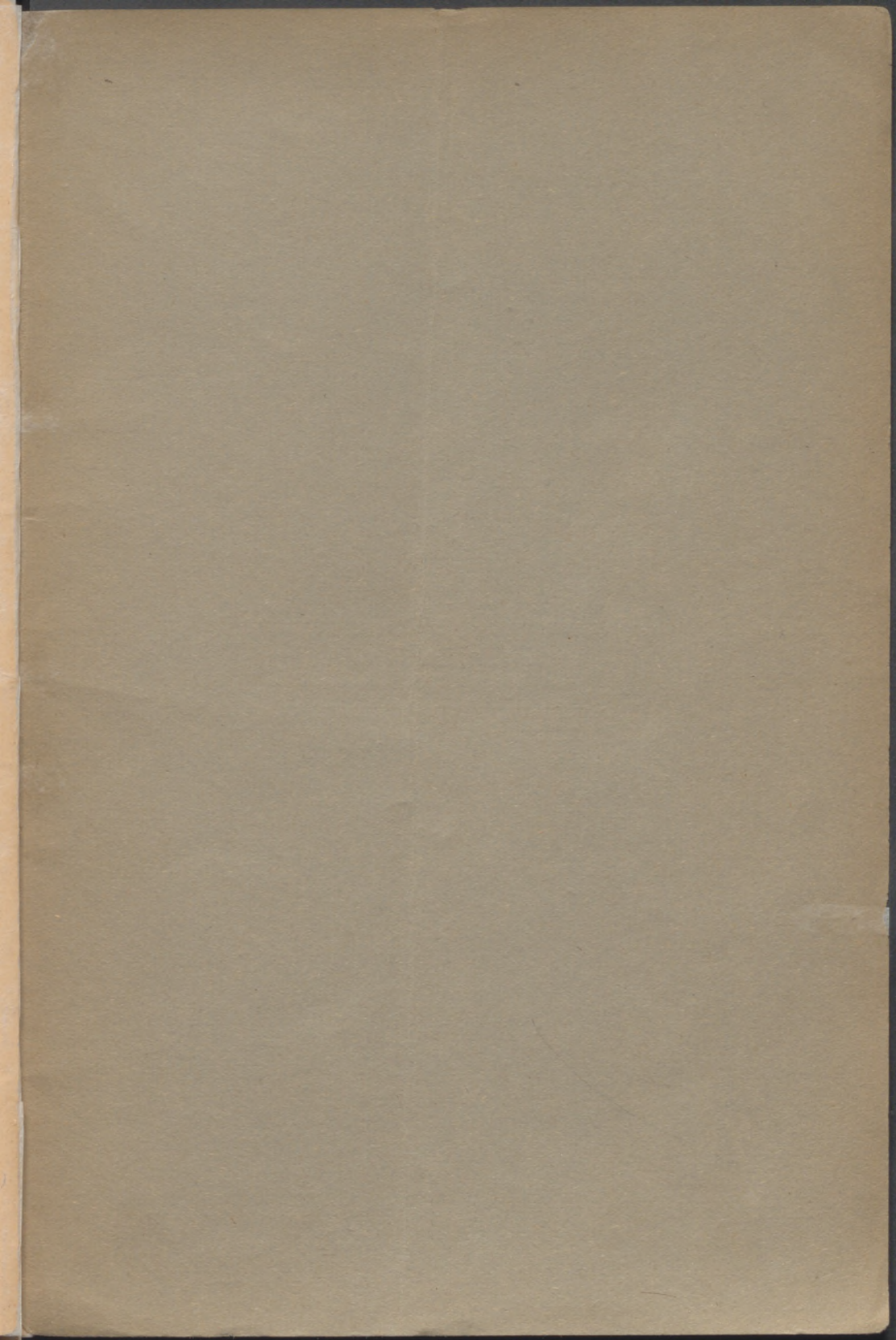


Ganz freudig drom der Scholroat segt.  
„Nun sag mir noch bei meiner Treu:  
„Wieviel ist denn nun vier und drei?““  
Du forz entschloate ment der Fer:  
„Ich denke vier und drei ist sechs.“  
Dat geiht dem Scholroat gegne Schnor  
Du bastelt Franz ent hindert Ohr  
Du froagt môt strengem Angesicht:  
„Weißt du, wofür du die gekriegt?“  
„Na ob“, segt ganz beschämt ons Held,  
„Öf hebb joa „zwanzig“ nich gemeld't!“



K. 2530/50





185 476  
Biblioteka Główna UMK



28  
300050965682

Buchdruckerei J. Keylaender & Sohn  
..... Tilfit. ....